

# Knallhartes Studium mit sonnigen Berufsaussichten

Externer Meteorologe und Professor an der Universität Hannover wirbt im Gymnasium für ein Meteorologie-Studium

**Rinteln (wm).** Wetter ist immer ein Thema, Jörg Kachelmann, der auch die Wetterstation im Rintelner Freibad betreibt, kennt jeder, doch – fast paradox – Meteorologe oder Meteorologin zu werden, zählt offensichtlich nicht zu den Wunschberufen der Gymnasiasten. Meteorologen sind Mangelware.

Weil dringend Meteorologen gesucht werden, warb am Montagvormittag ein leibhaftiger Professor höchst persönlich im Gymnasium Ernestinum für diesen Studiengang: Professor Günter Groß von der Leibniz-Universität Hannover, hier tätig am Institut für Meteorologie und Klimatologie – praktisch dabei ist, dass der Professor in Extern wohnt.

Das Angebot des Professors an die Rintelner Gymnasiasten: Eine Wetter-Arbeitsgemeinschaft, die sich alle 14 Tage an einem Dienstag trifft

und das nicht nur im Hörsaal oder vor dem Computer, sondern auch draußen in Stadt, Feld und Flur, um vor Ort das „lokale Klima“ zu erforschen. Für Gymnasialleiter Reinhold Lüthen und Mathematiklehrer Wilfried Wecke, die das Projekt initiiert haben, ist das Engagement des Professors deshalb ein ausgesprochener Glücksfall – wie beide betonten.

Am Montagmorgen stellte sich der Professor im Hörsaal des Gymnasiums den einzelnen Jahrgängen vor. Humorvoll und launig präsentierte er den Traumberuf Meteorologe auf einem Silbertablett: Wir haben Forschungsgelder, aber keine Leute. Sie wollen ins Ausland? Kein Problem. Und danach einen Arbeitsplatz zu finden? Man wird sich um sie reißen.

Groß verschwieg allerdings auch nicht, wo der Haken der Geschichte ist: Meteorologie,

so Groß, sei ein „knallhartes Studium“, man muss schon fit sein in Physik und Mathematik, um das durchzustehen, die Zahl der Studienabbrecher spreche da für sich – und ohne Computer gehe es gar nicht. Arbeit am Bildschirm muss man also mögen. Denn die Millionen von Daten, die in eine Wettervorhersage einfließen, können nur noch am Computer ausgewertet werden.

Meteorologie ist praktisch angewandte Physik, deshalb ist das Meteorologiestudium im Grundstudium (1. bis 4. Semester) nahezu identisch mit dem Physikstudium. Im Hauptstudium (5. bis 8. Semester) stehen allgemeine und theoretische Meteorologie im Vordergrund, Physik bleibt jedoch bis zur Diplom-Prüfung Studienfach.

Das Institut für Meteorologie und Klimatologie der Universität Hannover bietet ein breites Spektrum an Themen aus Forschung und Lehre an. Dazu gehören Verkehrsmeteorologie, Blitzforschung, Global- und Regional Klima, Ausbreitung von Schadstoffen.

Denn Meteorologen, schilderte Groß seinen Zuhörern, werden auch bei Projekten gebraucht, bei denen man ans Wetter zunächst gar nicht denkt: Für jede Windkraftanlage, jeden Schweinestall, jede größere Industrieanlage werden meteorologische Gutachten eingeholt, Luftströme ermittelt und damit die Auswirkung des geplanten Projekts auf das lokale Klima.



Ein Indiz für einen Wetterwechsel: die Wolkenformation, die von Meteorologen ausgewertet wird.

## ZUR SACHE

### Groß: Wettervorhersagen sind heute außerordentlich präzise

► **Wettervorhersagen** seien heute präzise und „absolut gut geworden“, sagt Meteorologe, Professor Günter Groß. Den Stau auf der Autobahn in der Eisnacht im Januar dieses Jahres hätte es nicht geben müssen: „Das haben wir schon eine Woche vorher vorhergesagt. Jeder wusste, in dieser Nacht wird es in unserem Gebiet auf den Straßen spiegelglatt“.

Und wie kommt es, dass beim Wetter im Fernsehen Regen angekündigt wird und am nächsten Tag scheint trotzdem die Sonne?

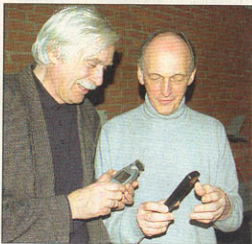
Das habe, erläutert Groß, damit zu tun, dass dem Wetter im Fernsehen zu wenig Seendezeit eingeräumt werde, da gehe alles im Schnelldurchgang. So erfahren die Zuschauer nur ganz oberflächlich, wie das Wetter im Norden, in der Mitte und im Süden Deutschlands wird.

Entscheidend sei aber die lokale Wettervorhersage und die könne schon zwischen Rinteln und dem Steinhuder Meer ganz unterschiedlich sein.

In den USA beispielsweise gebe es rund um die Uhr ei-

nen Wetterkanal mit präzisen lokalen Wettervorhersagen und das aus gutem Grund: Wenn es um eine Tornado- oder Hurrikanwarnung geht, stellt sich nicht die Frage, nehme ich einen Schirm mit oder nicht, sondern dann hängt das eigene Leben davon ab.

Vergleichbares Gewicht, so Groß, habe die Wettervorhersage auch in Österreich, wo es das detaillierte Bergwetter für jede Region gibt: „Stellen sie sich vor, sie sind auf 3000 Meter und es kommt ein Kälteeinbruch“.



Geräte für die Arbeitsgruppe, wie Windmesser hatte Günter Groß (l.) hier mit Wilfried Wecke, schon mitgebracht. Fotos: wm